

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 14

Artikel: Arbeit für 300 Jahre
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756256>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

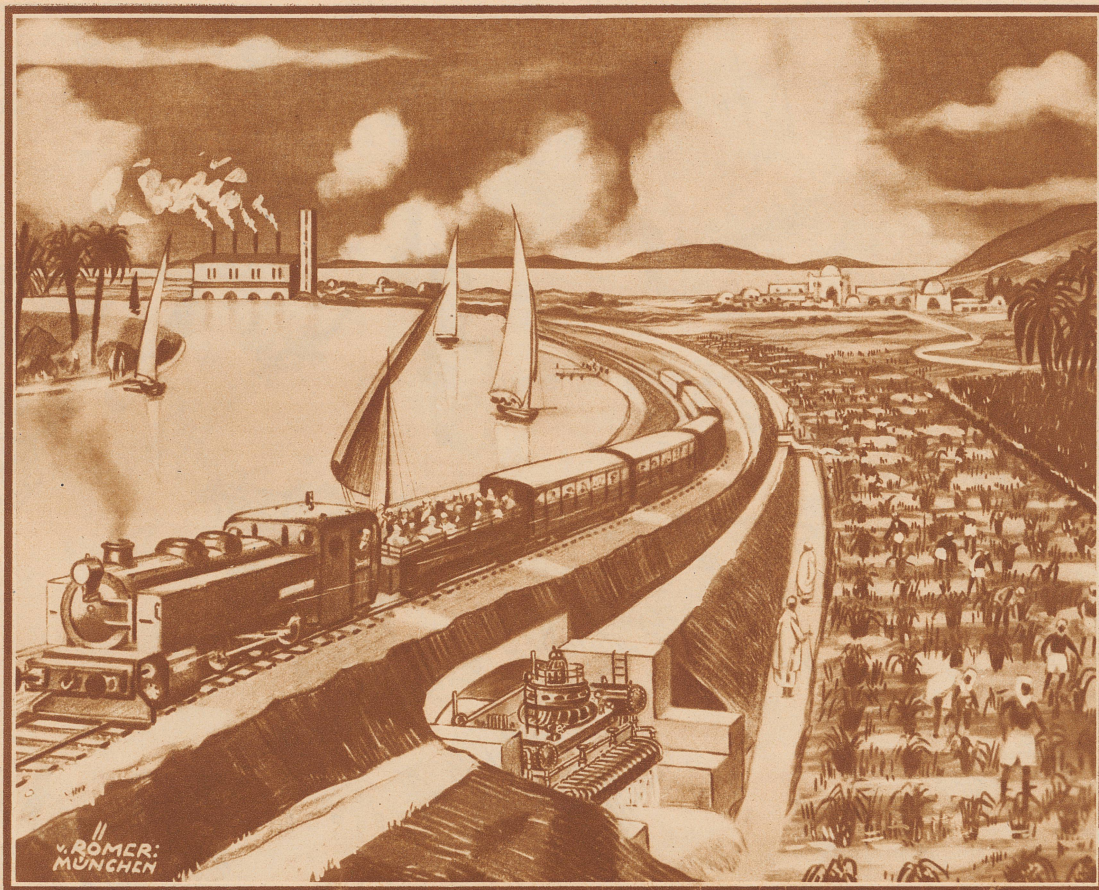
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wie unsere Nachkommen die Wüste sehen werden

Die Kraftwerke von Gibraltar, an den Dardanellen, am Suezkanal und so weiter liefern Millionen von Pferdestärken. Das ganze Neuland wird nur mit elektrischer Kraft arbeiten. Sie ist nötig und findet Absatz zum Betrieb der gewaltigen Pumpwerke, die das Wasser des gesenkten Mittelmeers in die Bewässerungskanäle pumpen. Entsalzungswerke sind nötig, Salz wird dabei gewonnen, das entsalzte Wasser trinkt die neuerstandenen Kulturen Nordafrikas, ein Gebiet – heute Wüste – zehnmal so groß wie Deutschland, wird Datteln, Oel, Wein, Gemüse und Früchte erzeugen: Platz für 200 Millionen Menschen. Die Auswanderung ist heute erschwert, vielerorts gesperrt. Die tropischen Gebiete und die Arktis sind kein Platz für die Mitteleuropäer, aber das Neuland aus Meer und Wüste kann uns eine Heimat werden. Heute ist in Europa Mangel an Raum

Arbeit für 300 Jahre

Das Panropa-Projekt des Münchner Architekten Herman Soergel



Herman Soergel, der Schöpfer des Panropa-Projekts

Die größte Kraftquelle der Welt. Neuland für Millionen Menschen. Europa und Afrika wachsen zusammen. Die Sahara wird grün. Von Zürich nach Kapstadt ohne Umsteigen

In der Baufach-Ausstellung in Zürich waren die Pläne zu sehen, die solche Stichwörter rechtfertigen. Das ganze Mittelmeerbecken ist in seinen natürlichen Verhältnissen geeignet, das gewaltigste Kraft- und Wirtschaftszentrum zu werden, das wir uns für die Zukunft denken können. Das über-völkerte Europa ist auf die verschiedensten Ideen gekommen, um sich Luft zu machen: bald in den Steppen Asiens, bald in Südafrika, bald in der Arktis plant man Siedlungs- und Kulturwerke großen Ausmaßes, um Raum für die wachsenden Menschenmassen Europas zu finden. Warum so weit? Das Mittelmeer ist für uns der Raum der Zukunft. Das bloße deutliche Erfassen der geographischen Ver-

hältnisse brachte den Schöpfer des Panropa-Projekts auf seine fruchtbaren Gedanken.

Nämlich: Aus dem Mittelmeer verdunstet viel mehr Wasser, als die Flüsse, welche in dieses Binnenmeer einmünden, ihm zuführen können. Es ist ein Verdunstungsbecken. Sein Wasserspiegel würde trotz Nil, Ebro, Tiber, Rhone, jedes Jahr sinken, wie bei einem Teich im Sommer, wenn nicht durch die Meerengen von Gibraltar und durch die Dardanellen gewaltige Wassermengen aus dem Atlantischen Ozean und aus dem Schwarzen Meer ins Mittelmeerbecken hineinströmten. 2762 Kubikmeter Wasser im Jahr dringen allein bei Gibraltar ein. An beiden Stellen zusammen sind es

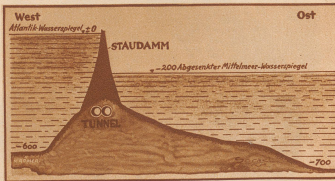


Die veränderte geographische Karte

So wird die Karte Italiens sich für unsere Urururenkel darstellen. Für Venedig läßt man einen Tunnel übrig, denn die Panropa-Menschen werden diesen alten merkwürdigen Nest sehr gern haben. Das Adriatische Meer ist zu einem riesigen Fruchtbaren geworden. Sizilien stößt fast an Afrika. An die Verbindungsstelle kommt eine riesige Eisenbahnbrücke oder nach neuester Version das Stützkräftwerk, weil man nämlich die westliche Hälfte des Mittelmeers um nur 100 Meter, die östliche aber um 200 Meter senken will. An der Nordafrikanischen Küste ist eine riesige Neulandfläche angewachsen, und Sardinien bildet mit Korsika nun eine einzige Insel.



Die Wissenschaft vermag auf Grund genauer Tiefenmessung, auf Grund der Gesteinslagerung und Gesteinsart, auf Grund der Küstenbeschaffenheit und auf Grund von prähistorischen Funden zu zeigen, daß das Mittelmeer in vorgeschichtlicher Zeit viel kleiner war als heute. Sein Wasserspiegel lag etwa 1000 Meter tiefer als der jetzige. Die überfluteten Teile waren wahrscheinlich manderorts von prähistorischen Menschen bevölkert. Die Schmelzwasser der Eiszeit gruben sich bei Gibraltar einen Durchgang und füllten das Mittelmeerbecken bis zu seinen heutigen Küstennähen auf. Was einst war, kann der Mensch von heute mittels seiner technischen Hilfsmittel neu schaffen. Er hat das Mittelmeerbecken abriegeln, und sein Wasserspiegel wird sich infolge der Verdunstung senken.



Querschnitt durch den geplanten Gibraltar-Staudamm in zehnfacher Ueberschöpfung. In festem Gestein liegt der Gibraltar-Tunnel, der ja ein altes Projekt ist. Dieses gewinnt aber in Zusammenhang mit dem ganzen Mittelmeer-Senkungsproblem eine ganz andere Bedeutung. Der Bau dieses Staudamms ist die schwierigste Aufgabe des ganzen Unternehmens. Er ist aber mit den heutigen technischen Hilfsmitteln schon möglich. Der Niveau-Unterschied zwischen dem Atlantischen Ozean und dem um 100 oder 200 Meter abgesenkten Mittelmeer ermöglicht das riesenhafte Gibraltar-Kraftwerk. Es berechnen sie Detail gehende Pläne über die Methoden der Dammaufschüttung, es berechnen Pläne für die ganze Anlage mit Seitenkanälen für die Schifffahrt, mit Schiffshebewerk, Kraftwerken, Badestadt. Es ist genau berechnet, wieviel Wasser vom Atlantischen Ozean ins abgeriegelte Mittelmeer der Mensch fließen lassen wird, damit der abgesenkte Mittelmeerpegel auf der gewollten Höhe bleibe.

Neuland für Alle

Wenn der Spiegel des Mittelmeers um 200 Meter gesenkt wird, kommen aus dem Meeresspiegel die auf der Karte schwarz eingezeichneten Flächen ans Tageslicht. Sie sind insgesamt zweimal so groß wie ganz Italien. Meeresspiegelmessungen ergeben, daß es sich zum größten Teil um wertvolles Kulturland handelt. Viele Hafenside werden zu Binnenseiten. Andere, die an steilen Küsten liegen, werden den neuentstandenen Küstenstreifen einnehmen, auf diesem sich ausbreiten. Sie bekommen mehr Raum, Raum auch für neue technische Anlagen. Sizilien würde fast mit Nordafrika zusammenwachsen. Eine Eisenbahnbrücke soll die beiden Kontinente dann verbinden, vielleicht auch ein neuer Staudamm, wenn man nämlich, wie es rasch scheint, das westliche Mittelmeerbecken nur 100 Meter, das östliche dagegen 200 Meter senken will. Dann entstände an dieser Stelle das große Stützkräftwerk, beruhend auf der Gefälle von 100 Metern zwischen West- und Ostbecken des Mittelmeers. Die Meerenge von Messina würde durch die Senkung trocken gelegt.

zeugt. Aus dem Meer steigen gewaltige Ländereien ans Tageslicht. Kommt der Spiegel des Mittelmeers um 200 Meter tiefer zu liegen, dann allein gewinnen die Menschen bewohnbare Flächen, die zweieinhalbmal so groß sind wie Italien. Millionen Menschen werden da leben, neue Städte entstehen. Alle Kraft die gebraucht wird, wird elektrische Kraft sein. Die Kohlenvorräte der Erde werden in 2–300 Jahren zu Ende sein, die Panropa-Kraftwerke liefern Ersatz. Sie halten die Pumpwerke in Gang, die an der Küste Nordafrikas das Wasser in die Bewässerungskanaäle leiten, oder das in der Tiefe verborgene Süßwasser heben werden, so daß aus der Wüste ein Land mit Trauben, Öl, Datteln und herrlichen Städten werden wird. Sechs Millionen Quadratmeter Land werden die Menschen der Wüste entreißen und bewohnbar machen. Zehnmal so groß wie Deutschland wird das so gewonnene, fruchtbare Land sein. Zweihundert Millionen Menschen kann es ernähren. Afrika wird an Europa herangerückt. Unter der Straße von Gibraltar fährt die Eisenbahn direkt hinunter zum Kongo. Sizilien be-

Rechts: Das Genua der Zukunft. Im Hintergrund die kleine, merkwürdige, alte winklige, malerische Stadt, die wir heute als Genua bezeichnen. Als der Meeresspiegel im Laufe von etwa 100 Jahren immer tiefer sank, da blieb das alte Nest auf seinem Felsen zurück. Auf dem trockenwerdenden Streifen entstand ein neues Genua mit gewaltigen Hafenanlagen, lichtvollen Wohnvierteln und Parks. Breite An Straßen verbinden die alte mit der neuen Stadt. Jene liegt wie ein Museum dort oben, wo heute die Wellen an die Küste schlagen. Unten aber, wo jetzt die Fische schwimmen, da liegt das zukünftige, gewaltigere Genua der Panropa-Ingenuen.



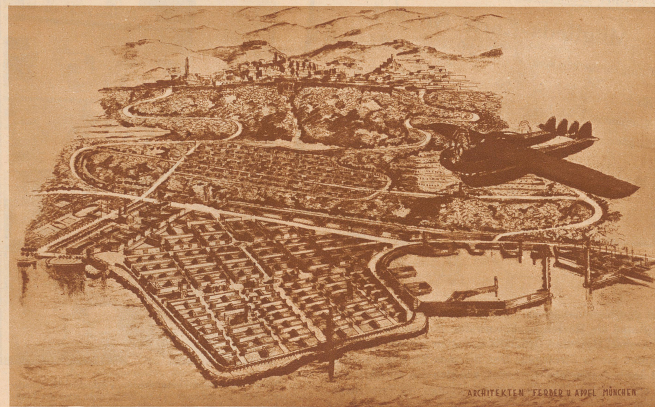
Ein Zwischenkraftwerk

Hinter das Mittelmeer. Vorn ein afrikanischer Binnensee. In Tunis gibt es ausgedehnte Landgebiete, die tiefer liegen, als das heutige Meeresspiegel. Durchschneidet man die trennenden Landriegel, dann kann das einströmende Wasser zu Kraftwerken genutzt werden. Solche Interimkraftwerke würden in den Anfängen des Panropa-Unternehmens entstehen. Die Ueberflutung großer Wüstenstrecken hätte die rasche Senkung des abgeriegelten Mittelmeers zur Folge. Die Gibraltar- und Dardanellen-Kraftwerke können so schneller zu höheren Gefällden. Die neuen Sahara-Wasserkraftwerke rufen eine Niederschlagsvermehrung in den heutigen Wüstengebieten. Was hier projiziert ist, hat die ägyptische Regierung im Quatrobecken bereits in Angriff genommen. Unter Umständen ist zum Anzapfen des Mittelmeers nicht einmal ein Durchschneid nötig, die Rohrleitungen können einfach als Heber wirken, wie ein ausgesaugter Schlauch einem Bassin Wasser entnimmt und über den Rand in ein tiefer gelegenes Becken leitet. Die Bewässerung der Sahara ist allein ein ausgehtes und vielfaches Problem, das die verschiedensten Lösungen und Vorschläge ruft.

rührt fast den schwarzen Erdteil. Die Absatzmärkte und das europäische Industrieland kommen näher zusammen.

Die zunehmende Verelendung Europas muß die Staaten zwingen, sich zu einigen. Die Kraft, die in kleinteiligen politischen Streitereien und in selbst-

(Fortsetzung Seite 426)



ARCHITECTEN: TERRELL & ADOLF HÜCKEL



Dieser Eisbär zeigt sich an manchen Tagen in einer Straße der Stadt Tromsø, am liebsten bei schönem, trockenem Wetter. — Die Bewohner haben sich an das Erscheinen des Tieres gewöhnt und finden nichts mehr dabei, daß es stundenlang vor einem der größten Läden der Stadt steht. In der Tat ist bis jetzt auch noch kein Vorübergehender von ihm angegriffen oder verletzt worden

erfahren, verstehen Sie? Ich hatte Vertrauen zu Ihnen, weil Sie . . .»

Jacqueline machte eine kindliche Geste; sie hielt ihre Finger über den Herd, zog sie aber sogleich zurück. Und alle drei beugten sich über das Stückchen Kohle, das weiterbrannte, ohne sich zu verbräuen.

«Silenrieux . . .», flüsterte Flécheyre.

Er hörte nicht auf den Bauer, der achselzuckend meinte:

«Es ist ganz gewiß keine Kohle, sondern irgend-ein Laboratoriumsdreh . . . so was ähnliches wie

Radium, das man im Spital anwendet, um die Krankheiten auszubrennen!»

«Um wieviel Uhr ist er von hier fortgegangen?» fragte plötzlich Flécheyre.

Die Frau antwortete: «Er fragte mich, ob man ihn im Wagen zum Bahnhof bringen könnte, und um wieviel Uhr der Kölner Zug hier durchkäme. Er sah sehr müde aus. Da ließen wir anspannen.»

Jacqueline hörte nicht mehr, was sie weiter sagte. Ihre Augen waren auf Flécheyres gespanntes Gesicht geheftet. Als sie ihm in den Mantel half, berührte sie seine eiskalte Hand. Im Moment, wo sie

sich vorbeugte, bemerkte sie die Bäuerin, die einen Finger an den Mund legte.

«Nicht wahr, meine Herren? Zu niemandem!»

Das Auto fuhr los. Michel de Javerne wandte sich an Flécheyre:

«Jetzt sind Sie beruhigt, lieber Freund! Ihr Silenrieux ist gerettet! Er muß Ihnen das Geheimnis mit der Kohle erklären!»

(Fortsetzung folgt)

Arbeit für 300 Jahre

(Fortsetzung von Seite 417)

mörderischen Kriegen draufging, soll zusammengefaßt, das große Friedens- und Siedlungswerk ermöglichen. — Die Regierungen werden zögern und Bedenken haben, die Völker aber begeistern sich an dem Gedanken, und die arbeitslosen Massen werden erkennen, daß das große Unternehmen ein Volkswerk sein kann oder werden muß. Die Pläne zu Panropa waren vor etwa zwei Jahren zum ersten Male ausgestellt. Der Gedanke hatte einen Riesenerfolg. Architekten und Bauleute anboten sich zur Mitarbeit. Noch ist der Schöpfer des Ganzen auf freiwillige Helfer angewiesen. Eine Fülle gewaltiger Teilprobleme tut sich auf. Viele Küstenstädte werden durch die Meeressenkung so einschneidend betroffen, daß die Umstellung auf die neuen Verhältnisse ungeahnte Aufgaben an Techniker, Baumeister, Wirtschaftler stellt. — Ein Schweizer Ingenieur aus Luzern arbeitet in Marseille seit drei Jahren an den technischen Problemen, die sich bei der Meeressenkung allein für diese Stadt herausstellen.

Das Panropaprojekt geht die Völker an. Die Sache wird Milliarden kosten. Wieviele Milliarden ist zur Zeit schwer zu sagen. Aber das Ganze darf nicht allein unter geschäftliche Betrachtungen fallen, die wertschaffenden Folgen sind ja kaum abzuschätzen. Das ganze ist vielleicht geeignet, die Einigung der Völker Europas zu fördern, ihre Gedanken vom Krieg abzuweichen. Die wirtschaftliche Bedeutung des Ganzen bekommt vielleicht die Uebermacht über kleinliche Politik. Wie wohl angewendet sind alle Kosten für diese Aufgabe, wenn man dran denkt, für welchen Wahnsinnszweck die Völker im Krieg ihre Gelder verschleudern. Das Projekt ist technisch ausführbar. Es wird die Macht über die Geister gewinnen.



Aufgeklärte Frauen

kennen die Gefahren, welche unzulängliche intime Körperhygiene im Gefolge hat. Eine ganze Kette körperlicher und seelischer Nöte können durch unzweckmäßige Pflege entstehen, Schönheit, Jugend und Anmut zerstören. — Deshalb ist die Wahl des Mittels zur intimen Hygiene für jede Frau von größter Wichtigkeit. Tausende von Frauen verwenden seit Jahren das auf Grund wissenschaftlicher Arbeit hergestellte

Bidetal

In Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften
1 Flasche . . . Fr. 4.50
1/2 Flasche . . . Fr. 2.50

Flüssiges, duftendes Kosmetikum mit hoher Desinfektionskraft, das die feinsten Hautgewebe nicht angreift, unangenehme Gerüche aber vernichtet. Durch „Bidetal“ kann jede Frau mit wenig Geld und Zeit ihrem Körper die beste Pflege angedeihen lassen. Wohlthuende Reinheit und Frische der „Bidetal“-Pflege steigern Lebensfreude und Lebenserfolg.

Gratismuster durch: Bidetal-Depot, Zürich, Talacker 45

FERIEN UND ERHOLUNG am Genfersee

MONTREUX-TERRITET



Hotel-Pension d'Angleterre
Montreux-Territet
Pension von Fr. 10.— an. Moderner Komfort. Fließendes Wasser in allen Zimmern. Prachtige Aussicht. Vorzügliche Küche.
Besitzer: Wolfinger-Plattner.

Hotel d'Europe

Komfortables Familienhotel
Aussicht auf See und Gebirge.
Zentrale, ruhige Lage. Pensionspreis von Fr. 11.— an.
Besitzer: J. Bettischen.



Hotel Beau-Rivage
am See, mit großem Garten, gegen Nordwinde geschützt. In der Nähe des Kursaals. 70 Betten. Garagen. Pension von Fr. 10.— an. Fließendes kaltes und warmes Wasser.
A. X. Curti-Wehrle, Besitzer.

Montreux-Territet Hotel Excelsior

1. Rang. Schönste, ruhige Lage am See. Nur Südzimmer mit Balkon und Telefon. Leichter Komfort. 50 Privat-Bäder. Bar. Garten. Garage.
Gustave Guhl, Dir.



Im Frühling besucht Montreux
Hotel Château Belmont
Sehr sonnige, ruhige Lage. Garten-Terrassen. Tennis. Garage. Pension Fr. 12.—, Auf Verlangen Diät- und Rohkostküche.
Dir. Müller.

Golf-Hotel Montreux

Erstklassiges Familien - Hotel am See. Moderner Komfort. Eigener Garten. Pensionspreis von Fr. 13.— an. Arrangement für längeren Aufenthalt.



Hotel CONTINENTAL
am See
Das vornehme, heimelige Familienhaus 1. Ranges. Gänzlich renoviert. Jeder moderne Komfort. Renommée Küche und Keller! Garage. Pension von Fr. 14.50 an.

Hotel Monney

Vornehmes Haus, am See gelegen. Vollständig neu umgebaut. Leichter Komfort. Telefon in allen Zimmern. Mäßige Preise.
J. Fugner.



Für die Hotelgäste ist die
«Zürcher Illustrierte» eine beliebte Unterhaltungslektüre!

Verlag: CONZETT & HUBER / ZÜRICH

Montreux-Territet Hotel Mont Fleuri

Einzigartige Lage, oberhalb Territet
Prächtige Aussicht auf See und Gebirge. Fließendes Wasser. Garage. Pension von Fr. 10.— an.

